Hr. Löber, Hr. Hagen u. A. m. spielen mit. Hr. Dettmer und Frau Ellmenreich haben das große Solo. Man sagt, wenn eine gute Sängerin die C-dur-Tonleiter singt, so ist das schon ein Genuß. Nun, was Hr. Dettmer und Frau Ellmenreich, die einzigen Inhaber von wirklichen Rollen, sprechen, berührt so fein, geist- und gemüthvoll, daß man mit Vergnügen zuhört; sowohl die Erzählung von der heidnischen Hulda, wie die Liebesszenen zeugen von dichterischem Talent des Autors. Möge er lernen, dieses Talent von den Schlacken zu befreien und künstlerisch würdig auszunutzen. Ludw. Hartmann.

† Frau Sachse-Hofmeister scheint den sie bedrohenden Einflüssen leider nicht widerstehen zu können und das ist um die liebenswürdige und persönlich keineswegs pretiöse treffliche Sängerin recht bedauernswerth. Sie hat sich krank und gemüthsleidend (kein Wunder nach allen den Einflüsterungen) gemeldet und verläßt sofort mit ihrem Hrn. Gemahl Max Sachse ihre Stellung in Dresden. Auf dem heutigen Zettel ist sie, weil nicht mehr Mitglied, nicht mehr als krank oder beurlaubt aufgeführt.

† Frau Marcella Sembrich hat nun ebenfalls die kgl. Generaldirektion um ihre Entlassung gebeten, da sie dem Gedanken an eine italienische Carrière nicht entsagen will. Wenn auch seit Reengagement der trefflichen, für unser deutsches Repertoir unschätzbaren Frau Otto-Alvsleben, statt welcher Frau Sembrich seinerzeit engagirt worden ist, eine eigentliche Lücke durch das Ausscheiden der jungen Galizierin nicht entstehen würde, so darf man doch immer noch hoffen, daß die mit einer so außerordentlich lieblichen, entzückenden Stimme begabte Sängerin noch eine Weile ihren Plänen entsagen und zu unserer Freude uns erhalten bleiben werde.

Briefkasten.

.*. Hdr. „1. Was bedeutet das Wort „Rädelsführer" und wodurch ist diese Benennung entstanden? 2. Woher rührt die Redensart „er hat den Korb bekommen"? 3. Seit wann ist die Stahlfeder eingeführt?" — 1. Die Benennung stammt vermuthlich aus den Bauernkriegen, wo die Aufständischen in ihren Fahnen und Siegeln ein Pflugrad als Sinnbild ihres Gewerbes führten. 2. Ward bereits beantwortet. In Hallberger's „Ueber Land und Meer" finden Sie interessante Mittheilungen über den Ursprung verschiedener Sprichwörter und Redensarten. 3. Stahlfedern wurden zuerst im Jahre 1803 gefertigt.

.*. Elsa von Alberti, geb. von Tegendnoff, Astrachan, Rußland. „Da wir uns vor kurzer Zeit verehelicht haben und der Prediger seine vortrefflich gegebene Predigt beendet hatte, steckte selbiger uns die Ringe an und indem er noch unsere Hände in der Seinigen hielt, schloß er den feierlichen Akt mit dem schönen Vers: „Geschlossen habt ihr nun den Bund für's ganze Leben u. s. w." Da wir nun Beide der folgenden Strophen des eben genannten Verses uns nicht mehr zu erinnern wissen und ich mich auch schon mehrfach in dazu passenden Büchern umgesehen habe, aber leider ohne allen Erfolg, so bitte ich den geehrten Herrn Redakteur höflichst um gefällige Mittheilung." — Ist selbst dem trauungsgeübtesten Herrn Geistlichen unbekannt, welchem wir die Frage vorlegten. Aehnlich wie jener Vers beginnt in unserm Gesangbuche ein Lied: „Wir schließen unseren Ehebund vor dir, o Herr, mit Herz und Mund 2c." Vielleicht, daß obiges Lied „Geschlossen 2c." der eigenen Phantasie des trauenden Geistlichen entsprossen ist. Dem Sinne nach übereinstimmend mit demselben sind manche andere Lieder. Paul Gerhard z. B. singt: So gehet nun mit Freuden ein — In eurem Stand und Orden, — Der Weg wird ohne Schaden sein, — Der euch gezeiget worden: — Es geht ein Engel vornen an, — Und wo er geht, streut er die Bahn — Mit Rosen und Violen. — Karl Gerock singt: So zieht zu Zwei'n ins Gotteshaus — Die Freunde zum Geleite! — So kommt vereint vom Herren heraus, — Er selbst an Eurer Seite! — Zieht fröhlich ein zur eignen Thür — Bleibt Eins in Liebe für und für, — Und Gott in Eurer Mitte — Sei selbst im Bund der Dritte!

.*. B. B., Freiberg. Woher stammen folgende Verse?

„In einer Stadt von guten Hunden
Erschien mit jedem neuen Jahr
Sobald die Leine losgebunden
Ein „Neuer", welcher tolle war?"

Schnörke behauptet, die Verse seien von Schiller aus der Glocke. Wir halten sie für eine Parodie des Schiller'schen „Mädchen aus der Fremde" und hegen die Vermuthung, es soll Dresden mit der Hundestadt gemeint sein und eine bekannte Persönlichkeit, welche mit den Herren Hunden auf gespanntem Fuße lebt, damit getroffen werden. Aber — man kann ja auch irren.

.*. Ab. W. B. in L. „Was halten oder sagen Sie von einem Dorfschullehrer und Kaar Dorfer, der sagte zu mir in meiner Wohnung, wo ich zur Zeit Restaurations-Vertreter bin, ich hätte zu einem Mordbrenner gesagt, wo mir von solchen Thaten als ehrlicher Mann von 50 Jahren noch Niemand das Geringste nachsagen kann?" — Restaurations-Vertreter? Sie haben wohl schreiben wollen: verdrehter Kneipier! Wenn Ihr Schulmeister anzüglich wird, so stecken Sie ihm doch die Pathen; was geht denn die Geschichte andere Leute an?

.*. Abonnent K. S. „Habe mein Haus mit Kramerei an meinen Schwiegersohn mit der Bedingung verkauft, daß 700 Thaler bis nach meinem Tode darauf stehen bleiben sollen, um ihm den Kauf zu erleichtern. Nun ist aber mein Schwiegersohn ein höchst roher, ungebildeter, dem Trunke ergebener Mensch, behandelt mich als alten Mann in rohester Weise 2c. Kann ich unter solchen Umständen diese Bedingung umstoßen, damit ich mein Geld noch bei Lebzeiten kündigen und erheben, um so diesen Rohheiten zu entgehen und meine letzten Lebenstage noch in Ruhe und besseren Verhältnissen verleben zu können?" — Nachdem was Sie uns hier mittheilen, können Sie das nicht, auch wird es den Zweck wohl nicht erreichen, Ihres Schwiegersohnes Rohheiten zu entgehen; übrigens brauchen Sie die Hypothek ja nur zu verkaufen, wenn Sie vom Kapitale mit leben wollen.

.*. Ein Abonn. „Ist es denn nach dem neuen Reichsgesetz noch erlaubt, daß man seine leibliche Cousine heirathet oder sollte dies in Deutschland nicht mehr erlaubt sein? Kann man sich dieselbe in der Schweiz antrauen lassen, ohne gegen die dortigen Gesetze zu handeln?" — Nicht blos Ihre Cousine, sondern auch Ihre Tante dürfen Sie heirathen. Der Standesbeamte thut's, versuchen Sie's nur dreist.

.*. Abonnentin in Krähwinkel. „Ich buk vor Weihnachten einige Metzen Stollen. Dabei bemerkte ich im Vorübergehen (da der Backofen weiter vorn stand und man ihn nicht übersehen konnte), wie der Bäckermeister selbst von den Stollen Teig abknipp. Jedoch, ich wollte es ihm nicht offen sagen, da noch mehrere Frauen anwesend waren und die Schande noch größer wäre. Man sieht es noch an den verschiedenen Stollen. Ist dies Recht? Sollte dieses nächste Weihnachten wieder vorkommen, so nehme ich keine Rücksichten mehr." — Hätten Sie doch gleich Lärm geschlagen, dergleichen Schelmerei muß man nicht dulden. Es kommt öfter vor, daß sich die Hausfrauen wundern, wenn der Stollenteig im Backofen so auffällig zusammenschrumpft, daß aus dem Elephanten eine Mücke wird.

.*. Stammtisch. „Wenn ein Vater seinem Sohn wegen unehrenhaftem Verhalten seine Achtung entzieht und ihn in Folge einer gegen sein Wissen und ohne seine Erlaubniß heimlich vollzogenen Ehe enterbt hat, hätten dessen Kinder — die Trauben sollen allerdings sehr sauer sein — und „die Nürnberger hängen nicht eher Einen, als bis sie ihn haben" — das Recht, Anspruch auf das großväterliche Vermögen zu erheben?" — Der Stammtisch scheint zweibeinig zu sein und Enkel zu haben — alter Großpapa, schämen Sie sich was, gegen das eigene Fleisch und Blut so lieblos zu sein; möge Ihre letzte Stunde Ihnen leicht werden!

.*. Z. S. „Bitte um Auskunft, ob es richtig ist, wenn ich etwas Vergangenes erzähle und mich dabei der Worte bediene: „Ich kann mich nicht entsinnen", oder: „Ich kann mich nicht besinnen"? Meiner Ansicht nach müßte letzteres das Richtige sein, denn „entsinnen" bedeutet doch vermißt sein?" — Sie können ebenso gut sagen: „Ich kann mich des Vorfalles nicht entsinnen", wie: „Ich kann mich auf den Vorfall nicht besinnen". Ihre am Schluß gegebene Ansicht scheint auch etwas verwirrt.

.*. Hector, Meran. „Euch soll aber doch nun gleich ein Kreuzdonnerwetterkommissär in Euren aufgeblähten Redaktionsbuden fahren! Geht die verfluchte Zeitungsentenjagd schon wieder los? Wie könnt Ihr Euch unterstehen, bei mir von Zuständen zu sprechen? Wie komme ich zu so was? Aber laßt mich nach Dresden kommen! Wahrscheinlich ist keiner der 18 Redacteurs im Geschäft gewesen und Mosle Schnürche hat die ganze Zeitung allein machen müssen. Donnerwetter! Euer Glück, daß die Karte alle ist!" — Aus dieser k. k. Postkarte geht das entschiedenste Wohlbefinden des Herrn — Hector hervor und nach Paragraph 3333 des Preßgesetzes revociren wir hiermit, bitten ab, sühnen und versichern erschrocken, daß — Hector keine „Zustände" hat.

.*. S., Rittergutsbesitzer. „Als fleißiger Besucher des Residenz-Theaters bemerke ich dort öfterer des Sonntags im Parquet eine elegant gekleidete brünette starke Dame, für welche ich mich lebhaft interessiren könnte. Dieselbe ist immer ohne jede männliche Begleitung. Gleichzeitig muß ich bemerken, daß ich als Wittwer die Absicht habe, mich wieder zu verheirathen. Würden Sie es wohl anstößig finden, wenn ich die Dame nach dem Theater ansprechen würde, oder könnte dies mir sehr übel von Seiten dieser Dame ausgelegt werden? Ich betone nochmals, ich habe nur die lautersten Absichten." — Eine starke Dame wird es nicht stark finden, wenn Sie in reellen Heiraths-Angelegenheiten mit ihr sprechen wollen. Riskiren Sie's nur.

.*. L. M. „Die geehrte Briefkastenredaction wird höflichst um gefällige Mittheilung über Bereitung der zum Hektographiren nothwendigen Tinte „in Schwarz oder tiefstem Schwarzblau" gebeten. Dankbar wird die gütige Belehrung erkannt werden! Gleichzeitig: Lebt der Herr Barometrius noch? Warum erfreut er die Leser der Dr. N. nicht mehr durch seine Wetterprophezeiungen? Welcher Instrumente bedient er sich? Kann man sich dergleichen selbst anfertigen? Und wie? Vor Allem aber: Wer ist der Herr Barometrius? Würde er einem Wissensdurstigen seine Geheimnisse offenbaren?" — Haben Sie nicht noch was auf dem Herzen? Tinte zum Hektographiren bekommen Sie in jeder größeren Schreibmaterialienhandlung, und zwar billiger und besser, als Sie sich solche selbst zusammenpantschen können. Barometrius lebt noch, seine Geheimnisse wird er Ihnen aber nicht auf die Nase binden. Wenn Ihnen die Wetter-Prognosen am Kopfe unseres Blattes nicht genügen, so schaffen Sie sich gefälligst einen Laubfrosch an.

.*. Gem.-Vorst. Fr., Wolkau bei Nossen. „Im Briefkasten vom 29. Dezember brachten Sie eine Annonce, „Wolkau bei Nossen" überschrieben, welche eine Angelegenheit behandelt, die, wie ich mich erinnere, weder jetzt noch in den früheren Jahren vorgekommen ist. Da eben sich ein derartiger Fall hierorts nicht konstatiren läßt, so fühle ich mich versucht anzunehmen, daß der Name obengenannten Orts nur um eine ganz gemeine Rache auszuüben, gemißbraucht wurde. Deshalb bitte ich Sie höflichst, diese Annonce zur Rechtfertigung aller hiesiger Gemeindemitglieder im nächsten Briefkasten gefl. einrücken zu wollen." — So, nun haben Sie Ihren Willen.

.*. Ungenannt. „1) Welches Kapital fassen die verschiedenen Klassen bei der Einschätzung in sich, d. h. was für eine Klasse ist z. B. die, wo man 24 M. zahlt? Was ist da für ein Einkommen angenommen? Am liebsten wäre es mir, wenn Sie mir nochmals die Aufstellung der verschiedenen Klassen, wie Sie eine solche im vorigen Jahre in Ihrem w. Blatte machten, heute bekannt gäben. 2) Warum dürfen blos Männer zu Reichstags- und Landtagsabgeordneten gewählt werden und warum keine Frauen? 3) Warum finden beim Militär blos Männer Aufnahme und warum keine Frauen?" — Zu 1) Hätten Sie sich doch seinerzeit die Steuerskala aus den „Nachrichten" herausgeschnitten und aufgehoben. Heuer werden die Steuern ganz in derselben Höhe erhoben, wie 1879, also Normalsätze mit 50procentigem Zuschlage. Zu 2) Wird in Amerika angestrebt. Zu 3) Personen weiblichen Geschlechts, wenn sie hübsch sind, finden gerade beim Militär die liebevollste Aufnahme.

.*. Landwehrmann. „In unserem heurigen Militärvereinskalender steht in dem Gedicht: „Der Abendsegen nach der Schlacht bei Sedan", folgender Vers: „Bei Sedan gar ward sie umgangen, Des stolzen Corsen rothe Brut; — Der dritte Cäsar ward gefangen, Vergossen vieler Helden Blut." Ist die Bezeichnung „rothe Brut" nicht eine unanständige? Die französischen Soldaten waren doch an dem Kriege eben so wenig schuld als wir. Warum denn da die Soldaten so beschimpfen?" — Sie haben nicht Unrecht, wackerer Vaterlandsvertheidiger z. D.; bei patriotischen Trutzliedern wird's eben nicht immer sehr genau genommen.

.*. Gäste in Herrnhut. „Als 16jährige Abonnenten fragen wir hiermit in aller Freundschaft und Treue bei Dir an, ob es Dir in der Nacht vom 5. zum 6. I. an Papier oder Druckerschwärze gefehlt hat, oder ob Du zu lange Skat gespielt hast oder gekneipt hast, daß Du Dein beliebtes Blatt am ganzen Tag des großen hohen neuen Jahres in einer sch. beliebten Restauration nicht erscheinen ließest. Antwortest Du nicht bald, so trinken wir ein Fäßchen Bairisch auf Dein Wohl und Deine Rechnung. Prosit Neujahr!" — Wird nicht bezahlt! Wer weiß, wohin Ihr das Blatt an diesem Tage verbattelt habt. Unser Blatt hat seit 1. Oktober 1856 in seinem Erscheinen noch nie einen Tag ausgesetzt. Da sollten wir bei unseren lieben Dresdnern schön ankommen, wenn einmal früh „die Nachrichten" nicht erschienen. In Dresden wagt es kaum ein gebildeter Mann früh auszugehen, bevor er nicht die „Nachrichten" studirt hat.

.*. Zwölfjahrelanger Ab. „Beschäftigt ein Theaterstück und zwar einen Schwank zu schreiben, gestatte mir die ergebene Anfrage, wem ich dasselbe wohl zur Beurtheilung unterbreiten könnte, ehe ich das Stück einer oder der anderen Theaterdirektion zur Durchsicht übergebe. Es ist zwar mein erster dramatischer Versuch, doch bin ich in der Welt bekannt genug und besitze auch die nöthige Bildung, ich will nicht sagen „Begabung", um mich vielen unserer neuen Autoren, deren Dichtungen meist mit Erfolg gekrönt wurden, ebenbürtig an die Seite zu stellen." — Möge Sie Ihre Zuversicht nicht täuschen. Das Lesen solcher Manuskripte müßte eigentlich so gut bezahlt werden, wie man ärztliche Konsultationen oder Unterrichtsstunden bezahlt. Doch leben hier zwei hochberühmte kompetente und opferfreudige Rathgeber in solchen Dingen: Herr Hofrath Dr. J. Pabst und Herr Prof. E. Bürde. Versuchen Sie bei diesen Ihr Glück!

.*. L. v. L., hier. „Inwiefern ist das Verfahren, welches am hiesigen K. Hoftheater befolgt wird, gerechtfertigt, daß bei eingetretener Absage einer Aufführung bei der Einlösung der Billete das Bestellgeld nicht zurückerstattet wird, zugleich aber das durch die Bestellung erlangte Vorrecht auf bestimmte Billete keineswegs bis zur nächsten Bestellung verlängert wird. Nehmen wir beispielsweise die „Königin von Saba" an, die mehrere Male nicht gesehen zu haben, bei Entnahme einer größeren Anzahl Billete, so und so viel Mark kosten kann." — Nach ganz gewissenhafter Information an maßgebender Stelle glauben wir in Folgendem den Standpunkt der Hoftheaterverwaltung erklären zu können. Wenn Sie Ihr Dienstmädchen an die Kasse schicken oder einen Expreßboten, so kostet das Zeit und Geld. Da sagt nun die Kasse: Für 50 Pf. reserviren wir Dir ein Billet und Du sparst alle Extraboten. Giebt Ihnen ein Dienstmann etwa die 50 Pf. zurück, wenn die Oper geändert wird? Fällt ihm nicht ein. Ebenso hat die Kasse ihre Mühe und Arbeit von Ihrer Bestellung und die muß doch bezahlt werden. Wie klein ist das Opfer gegen Berlin und Wien, wo Sie 2, 3, 5 Mark Agio an Zwischenhändler zahlen, die Abends nicht einmal die Billets retour nehmen. Die Aufbewahrung der Bestellungen aber auf meist ganz unbestimmte Zeit könnte den Beamten dienen und würde eine Fülle von Schreiberei, Buchführen und Unzuträglichkeiten mit sich bringen.

.*. G. A. M. „Wann endlich kann ich Sie einmal auf der Redaction ungestört und auf längere Zeit sprechen? Ihr Expeditionspersonal sagt mir stets, Sie seien zu sehr beschäftigt." — Für solche Quälgeister, wie Sie, hat das Personal die Anweisung zu sagen: „Die Herren sind Sonntags nicht da und in der Woche überhaupt nicht zu sprechen." Jede Bitte, Beschwerde, Mittheilung u. dergl. findet ein williges Ohr und bereite Hände; aber stundenlange Erörterungen über Privatangelegenheiten, Rechtsstreitigkeiten, neue Erfindungen u. s. w. können wir nicht mitmachen, dazu fehlt die Zeit. Ihre Schmerzen kennen wir genügend.

.*. M. G. „Vor etwa 14 Tagen las ich in den „Nachrichten", die Dresdner Sparkasse habe viele Tausend Mark gut gemacht. Da nun der größte Theil der Arbeiterklasse angehört, wäre es doch sehr erwünscht, etwas mehr Zinsen zu geben, da doch andere Städte, wie Bischofswerda und Meißen, 4 Proc. geben!" — Die Ueberschüsse der Sparkasse kommen der Kommun und dadurch jedem Dresdner Einwohner zu Gute. Der Zinsfuß von 3½ ist gegenüber der positiven Sicherheit und kurzen Rückzahlungsfrist der Einlagen vollständig gerechtfertigt.

.*. E. St., Königstein. „Giebt es außer der Stadt Ottmachau in Schlesien noch einen Ort (Dorf oder Stadt) in Deutschland, welcher denselben Namen trägt, da das Ottmachau in Schlesien dasjenige nicht ist, welches meine Interessen betrifft?" — Nein, es giebt blos dies eine. Vielleicht meinen Sie Ottmanach, Dorf in Oesterr.-Kärnthen, Bez. Klagenfurt.

.*. A. G. Schmidt. „Ist es vielleicht möglich, ein Exemplar Ihres geschätzten Blattes vom Jahre 1855 womöglich aus den ersten Tagen des Bestehens noch zu erhalten? Als Freund der „Dresdner Nachrichten" würde ich mich freuen, Antwort darüber zu erhalten." — Von 1855 können wir Ihnen nur durch Mittheilung der „Idee" dienen, welche damals in den Köpfen der Herren Liepsch und Reichardt wegen Gründung der „Nachrichten" aufkeimte und die erst am 1. Oktober 1856 zur Ausführung gelangte.

.*. O. Rauchfuß, cand. pharm., Dorum a. d. Nordsee. „Ist der Reichstagsabgeordnete Sozialdemokrat Bebel in Leipzig oder in Dresden Drechslermeister, und seit welchem Jahre? Eine Bierwette!" — In Leipzig seit Anfang der 60er Jahre.

.*. Neffe Dochnack, Bautzen. „Onkel, komm' doch einmal gefl. bald nach Bautzen, Du wirst Dich wundern, was Du hier zu sehen bekommst: dicht vor der Bürgerschule wird eine Ferkelarena (resp. Behälter für den Ferkelmarkt) gebaut, lustig und prächtig anzuschauen. Die Behälter sind ziemlich groß, so daß sich die kleinen, lieben Thierchen nach Herzenslust darin austummeln können. Wie aber jeder Besitzer in dieser großen Arena stets sein Ferkelchen im Auge behalten soll, ist ein Problem, welches Du uns lösen sollst. Du mußt aber an einem Sonnabend kommen, wo die Ferkelarena fertig ist und im Gebrauch sein wird; bringe auch den Quersack mit, um event. ein Ferkelchen mit nach Hause nehmen zu können. Burgunder hast Du wohl noch?" — In Eurer wend'schen Türkei ist doch immer was los. Manche hängen sich Ferkel an die Uhrkette, warum soll denn die Ferkelei nicht bei der Bildungsstätte der Jugend stehen können?

.*. R. R. „Ich habe mir 300 Thlr. gespart, aber da die Sparkasse nur 200 Thlr. annimmt, so bin ich gesonnen, das Uebrige u. s. w." — Kaufen Sie 3proc. sächs. Rente; den Bankier wählen Sie nur selbst, Jeder ist hier der rechte.

.*. Sohn des alten Müller, Großenhain. „Theuerstes Onkelchen! Bitte, bitte, theile mir doch mit, was das französische Wort „Nony" in deutscher Uebersetzung heißt. Antwortest Du brav, soll Dir ein reicher Lohn werden, denn es soll mir dann wahrhaftig nicht darauf ankommen, Dich zur diesjährigen Dresdner Vogelwiese mit einem sauren Hering und einer Riesenbratwurst zu traktiren." — Nony ist der in allerhand Worten variirende Ausdruck der Verachtung und heißt wörtlich übersetzt „Schelm". Also nächsten Vogelwiesen-Montag Abends 8 Uhr an der Vogelstange!

.*. R. R. „Ich habe das Alter von 17 Jahren seit Kurzem überschritten, bin im Besitze des Freiwilligen-Zeugnisses und will mich dem Seeberufe in der deutschen Marine widmen; ich bitte daher, mir einige der vortheilhaftesten Carrieren in finanzieller und anderer Hinsicht zu nennen." — Eine gute Carriere — hin — werden Sie Admiral, die Leute stehen sich gar nicht schlecht.

.*. Alter Ab., Pommritz. „Ersuche höflichst um Aufklärung untenstehender Fragen bez. Ihrer Mittheilung im Vermischten in Nr. 361, betr. des in Fünfkirchen vom Blitze Getödteten: 1) Wenn ist dies passirt? und 2) wenn dies kürzlich erst passirt wäre, wo kommt bei der jetzigen Kälte das Gewitter her?" — Das ist ja eben das Merkwürdige an der Geschichte.

.*. A. F., Zittau. „Welches war das Datum der Fastnacht im Jahre 1856?" — Der 5. Februar.

.*. Lint. v. B. „Wie heißt die reizende Blondine im Ballet des Victoria-Salons, welche die Herrenrollen so graziös tanzt?" — Meinen Sie vielleicht Frl. Adele Weiß? Diese jugendliche Tänzerin ist übrigens ein sehr achtbares Mädchen und ebenso unnahbar, wie die übrigen Membres du corps de ballet du Salon Victoria.

.*. Stammtisch Eichhörnchen, Zschopenthal. „Bitte, uns zu beantworten: Wie viel hatte Chemnitz und wie viel hatte Zwickau Rechtsanwälte vor der jetzigen Gerichtsorganisation? Aber, vorhergesagt! der Teufel soll Sie holen, wenn Sie unsere Karte ohne Berücksichtigung in den Papierkorb werfen. Wohlverstanden!" — I. Ihr Grobsäcke! Nun giebt's gerade keine Auskunft. Seht doch in den betr. Adreßbüchern nach.

.*. Dem kürzlich in den Ruhestand getretenen Bezirkssteuerinspektor Georg Rudolf Lotze in Kamenz ist nach dem Wochenblatt für Wildenfels 2c. das Rittergut II. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden! — Da kann er lachen.

.*. Felix. „Seit Langem schon ist die Notiz für die Aktien der Centralbank für Landerwerb und Bauten in Ihrem Koursbericht gestrichen. Hätten die Aktionäre gar keine Hoffnung, ihr Kapital zu retten und ist bezügl. der Bezahlung des Dividendenscheines Nr. 1, von der vor einiger Zeit verlautete, bald eine Bekanntmachung zu erwarten?" — Die Aktien dürften werthlos sein. Von einer Seite wird behauptet, daß der Dividendenschein Nr. 1 noch bezahlt werden muß.

.*. E. K., Döbeln. „Wollten Sie so freundlich sein und mir ein Mittel für erfrorene Glieder nennen? Aber bitte recht bald." — Nun hört aber Alles auf, wie viel Mal soll es denn noch wiederholt werden, daß ein solches Mittel aus der Striesener Apotheke bezogen werden kann! Jetzt schreiben Sie sich's aber hinter die Gehörmuscheln.

.*. P. Leonhard, Zwickau. „Welcher von beiden Herren, Dettmer oder Jaffé hat das Residenz-Theater dort während der Leipziger Ostermesse als Direktor geleitet?" — Weder Herr Dettmer noch Herr Jaffé waren so frei. Herr F. Deifoir war es, der Direktor des Residenztheaters und zwar ohne Erfolg.

.*. Kubschütz bei Bautzen. „Besten Dank für freundliche Aufklärung. Ich gebe das ganze Jahr mit Rindvieh um und habe noch nicht gewußt, daß Ochsen- und Kuhschwänze so delikate Suppe geben. Es ist so, unter Rindvieh wird man selbst zum Rindvieh. Haben Sie keine andere Stellung für mich?" — Wenn Einer eine so hübsche Handschrift und so orthographisch richtig schreibt wie Sie, kann er unmöglich sein Lebtag nur mit Rindvieh umgegangen sein. Uebrigens handelt es sich im vorliegenden Falle weder um Ochsen- noch Kuhschwänze, sondern um Krebsschwänze. Die betr. Ankündigung enthielt einen Druckfehler, wie solche wohl mitunter vorkommen mögen.

Die Redaction.

Dampfwagen, Abgang nach:		Ankunft von:
4,40 6 12 2 6,50	Annaberg	11,37 2,31 7,25 10,7 10,50
6 9,10 3	Aue (über Chemnitz)	11,37 2,31 7,25 10,7 10,50
6,30 9,57 2,31 7,23	Berlin (Friedrichst.)	(8,12 v. Großenhain) 11,43 6,10 7,41 11,8
5,45 8,55 2,20 6,20 7,20	Berlin (via Röderau)	10,54 12,30 4,17 8,8 12,12
1 6 (8,30 bis Pirna) 9,35 12,45 (2 bis Schandau) 4 6,50 (9,20 bis Pirna (11,10 bis Schandau)	Bodenbach (Elbth.)	(6,25 (1,25 von Pirna) (7,32 von Schandau) 10,26 12,30 4,2 (5,35 von Schandau) 6,51 (8,50 von Pirna) 10,15
6 12 3 6,50	Bienenmühle	11,37 2,31 7,25 10,7
30 2,55 11,15 12,30	Breslau	4,14 5,31 2,5 5,41 10,21
1 4	Carlsbad (via Teplitz)	2,33 2,2 6,53
4,40 6 9,10 12 3 6,50 9,25	Chemnitz (via Freiberg)	8,15 11,37 2,31 4,30 7,25 10,7 10,50
6,15 2,25 (7,40 bis Ruhland)	Cottbus (Ruhländ.)	(9,30 v. Ruhland) 11,34 6,25
4,40 6 9,10 6,50	Eger (via Reichenbach)	11,37 4,30 7,25 10,7 10,50
4,40 6 9,10 12 3 6,50 9,25 11,10 nur Sonntags u. Mittw.)	Freiberg	(7,40 nur Montags u. Donnerst.) 8,15 11,37 2,31 4,30 7,25 10,7 10,50
6 8,50 12,10 2,55 5 8 11,15 12,30	Görlitz (Neust.)	4,14 5,23 7,50 11,2 2,5 5,41 7,30 10,21
6,15 8,25 11,20 2,25 7,40 10,45	Großenhain	8,51 10,54 11,24 11,34 2,30 4,17 6,25 10,27 12,42
6 12 3 6,50	Hainichen	11,37 2,31 7,25 10,50
4,40 6 9,10 12 3	Hof	11,37 4,30 7,25 10,7 10,50
4 8,50 12,15 5,30 8	Kamenz	7,50 11,2 2,5 5,41 9,32
7,30 11,40 2 5,5 (8 nur bis Leisnig)	Leipzig (via Döbeln)	(10,37 nur von Leisnig) 12,1 4,30 7,1 9,50
4,35 6,15 8,25 11,20 2,25 6,10 7,40 10,45	do. (via Riesa)	(7,32 von Priestewitz) 9,30 11,24 11,34 2,30 6,25 8,10 10,27 12,10
4,55 8,35 2,25 7,40	Lommatzsch	6,50 2,10 10,27 11,50
7,30 7,50 10,55 11,40 2 5,5 6,45 8 11,15	Meißen	6,30 8,17 10,16 12,1 2,2 4,30 7,1 8,44 9,52
4,40 3	München (via Hof)	11,37 10,7
4,40 6,50	München (via Eger)	11,37 10,7
6 9,55 4 6,50	Sebnitz (ü. Schandau)	7,32 12,30 6,35 10,15
6 9,11 2 6,50	(Stolpen, Neustadt) (via Pirna)	7,50 10,30 5,35 10,15
6 8,30 10,25 12 1 5 6,50 9,25 11,10	Tharandt	6,46 8,10 11,37 1,15 2,31 4,30 7,25 9,15 10,50
5 6 12,45 4	Teplitz, Prag (via Bodenbach-Aussig)	8,05 2,2 6,53 10,15
5 9,35 2	Teplitz (via Aussig-Bodenb. Bahn)	9,38 11,30 6,53
5 10,45 6,50	Wien (via Tetschen)	6,40 2,2
6 8,40 2,05 (8 bis Zittau)	Zittau, Reichenberg	11,2 2,5 7,30 10,21

Die Nachtzeit von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Min. Morgens ist fett gedruckt.